

Verfasser meint, die eschatologischen Fragen bisher „zu kurz gekommen sind“, jedenfalls aber heute angesichts der regen Tätigkeit der Seiten eine eingehende und gründliche Behandlung erfordern. Mefferts Schrift bietet reichen und gediegenen Stoff hiefür. Zu einzelnen Punkten wie über den Antichrist, den Meffert mit dem Dominikaner-Erechten Allo (L'Apocalypse, Paris 1921) als Personifikation einer großen Gesamtheit (des heidnischen Rom), nicht aber als eine individuelle Persönlichkeit fassen will, kann man freilich anderer Ansicht sein, wenn man auch im großen ganzen der Deutung der Geheimen Offenbarung durch Meffert zustimmen wird.

Oberammergau. Prälat Dr Max Heimbucher.

9) **Lehrbuch der Apologetik.** Erster Band: Religion und Offenbarung.

Von Johannes Brunsma n S. V. D., Dozent der Apologetik an der theolog. Lehramstalt zu St. Gabriel bei Wien (403). St. Gabriel bei Wien 1924, Verlag der Missionsdruckerei. S 15.—.

Der Apologet der rührigen theologischen Lehramstalt von St. Gabriel hat der theologischen Literatur einen wertvollen Beitrag geliefert. Der vorliegende erste Band behandelt das Wesen, den Ursprung und die Notwendigkeit der Religion, ferner die Lehre von der Möglichkeit, Notwendigkeit und den Kennzeichen der Offenbarung, endlich die Gottheit Christi. Der Verfasser berücksichtigt überall die modernen Einwendungen und zieht in ausgedehntem Maße auch die gegnerische Literatur heran. Von besonderem Werte sind die religionsgeschichtlichen Partien und die Parallelen zwischen dem Christentum und den alten Religionen von Aegypten und Heslas, aus denen das Christentum als natürliches Entwicklungsprodukt hervorgegangen sein soll. Die Disposition des Stoffes weist eine musterhafte Klarheit und Übersichtlichkeit auf und ist syllogistisch gehalten, ohne daß sich die Ranten der schulmäßigen Form zu stark bemerkbar machen. Bei aller wissenschaftlichen Genauigkeit weiß der Verfasser eine fließende, leicht verständliche Sprache anzuwenden. Die in die Philosophie gehörigen Fragen nach dem Dasein Gottes, nach der Geistigkeit, Willensfreiheit und Unsterblichkeit der Menschenseele werden als in der Philosophie bereits behandelt vorausgesetzt und deshalb hier übergangen. Nach Jahresfrist soll der zweite Band über die Kirche folgen.

Wien.

Dr Georg Reinhold.

10) **Das Dienstverhältnis.** Ein Beitrag zum Familienrecht und zur Arbeiterfrage. Von Dr Oskar Renz, Professor der Theologie am Priesterseminar zu Luzern. Separatabdruck aus „Xenia Thomistica“, Festschrift anlässlich des 600jährigen Canonisationsjubiläums des heiligen Thomas von Aquin (34). Rom 1924, vatikanische Druckerei.

Die Frage, die der Verfasser der kleinen Schrift zum Gegenstande gewählt hat, ist eine hervorragend aktuelle, wie sie es vor 700 Jahren gewesen zur Zeit eines heiligen Thomas und wie sie es sein wird, solange es Arbeitgeber und Arbeitnehmer geben wird. Verschiedene Versuche zu ihrer Lösung sind gemacht und wieder verworfen worden; mußten verworfen werden, wenn sie nicht ausgingen von den allgemein gültigen und unveränderlichen Grundsätzen des Naturrechtes. Aber selbst jene Gelehrten, die von diesen unwiderführbaren Prinzipien aus die Lösung versucht haben, sind in vielen Einzelpunkten zu abweichenden Forderungen gekommen, wie verschiedene, noch jetzt akute Kontroversen zeigen. In der vorliegenden Schrift werden einige das Dienstverhältnis betreffende Fragen behandelt in enger Anlehnung an die Lehre des heiligen Thomas. Bei den Grenzen, die dem Verfasser gesteckt waren (die vorliegende Schrift ist ja ein Separatabdruck aus einer Festschrift zum Thomasjubiläum), kann man nicht eine breite und erschöpfende Abhandlung erwarten. Aber wenn auch die einzelnen Pro-

bleme und ihre Lösung nur skizzenhaft umrissen erscheinen, wird doch der Leser manche wertvolle Anregung daraus entnehmen, wie der Meister der Scholastik Führer sein kann und soll auch im Studium der modernsten sozialen Frage.

St. Gabriel.

F. Böhm.

- 11) **Vom Reich der Werte.** Eine Einführung in die phänomenologische Ethik und Religionsphilosophie. Von Dr Heinrich Gezeny. (Bücher der Wiedergeburt, Bd. 15.) Kl. 8° (155). Habelschwerdt 1925, Franke's Buchhandlung.

Den Zweck einer „Einführung“ in die Phänomenologie und ihre Auswirkung auf dem Gebiete der Ethik und der Religionsphilosophie scheint mir das vorliegende, aus Vorträgen erwachsene Büchlein gut zu erfüllen. Es unterrichtet in großen Zügen über die materielle Wertethik (1. Abschnitt) und über die Phänomenologie der Religion (2. Abschnitt). Dass dabei die Anschaunungen Max Schelers als grundlegend angesehen und gewürdigt werden, kann nicht wundernehmen. Vom praktisch-pädagogischen Standpunkt aus ist der Schlussabschnitt über absolute Wertethik und neue Jugend besonders interessant. Bei aller Anerkennung der oft recht glücklichen Darstellung kann ich es freilich nicht unterlassen, zu sagen, dass mir die Stellung des Verfassers zur ganzen Phänomenologie zu wenig kritisch und zu optimistisch erscheint. Das letztere möchte ich besonders mit Rücksicht auf die pädagogische Auswertung betonen. Im Literaturverzeichnis fehlt jeder Hinweis auf die gegnerischen Schriften.

Würzburg.

Georg Wunderle.

- 12) **Die Dominikanermissionen des 13. Jahrhunderts.** Forschungen zur Geschichte der kirchlichen Unionen und der Mohammedaner- und Heidenmission des Mittelalters. Von Dr Berthold Altaner, Privatdozent an der Universität Breslau. (Breslauer Studien zur historischen Theologie, herausgegeben von Dr Josef Wittig und Dr Franz Xaver Seppelt, v. ö. Professoren der Kirchengeschichte an der Univ. Breslau. Band III.) Habelschwerdt (Schlesien) 1924, Franke.

Der vom gefertigten Referenten in diesen Blättern schon angezeigten Arbeit des Verfassers über die Quellen zum Leben des heiligen Dominikus folgte rasch eine zweite Studie über die Anfänge des Dominikanerordens und zwar über die Missionstätigkeit desselben bis circa 1291, den Jahre des Falles der letzten lateinisch-christlichen Besitzung im Orient. Die zugleich vom kirchenhistorischen wie vom apologetischen Standpunkt höchst wichtige missionsgeschichtliche Arbeit, die ein überaus weit verstreutes, oft sehr dürftiges Quellenmaterial zusammengetragen enthält, stellt die Bestrebungen der Dominikaner dar, den Boden des byzantinischen Reiches für eine Union mit Rom reif zu machen, dann die Leistungen des Ordens im heiligen Land und unter den Christen im Orient, unter den Mohammedanern in Asien, Afrika und Spanien, ferner die Missionen bei den Tataren, den Kumanen in Ungarn, schließlich die in den Ostseeländern und in Russland. Gemäß dem Charakter des Mittelalters spricht der Verfasser von zwei Arten der Missionierung: ganz richtig von der auf die militärische Unterwerfung folgenden und von einer freien, die dem eigentlichen christlichen Missionsideal entsprach, wie z. B. die Dominikaner in Russland, bei den Tataren und bei den Sarazenen wirkten. Dass namentlich die Bemühungen der letzteren Art keine nennenswerten Erfolge, ja bei den Mohammedanern gar keine Resultate brachten, wird niemanden wundern, der die unzulänglichen Mittel des Mittelalters und die Enttäuschungen kennt, welche heute noch alle Versuche bereiten, die Mohammedaner für das Christentum zu gewinnen. Ein Eindringen in die Arbeitsmethode der mittelalterlichen Missionäre war dem mit den Quellen